

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80.

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. M. Draudt, Darmstadt, Osannstr. 8

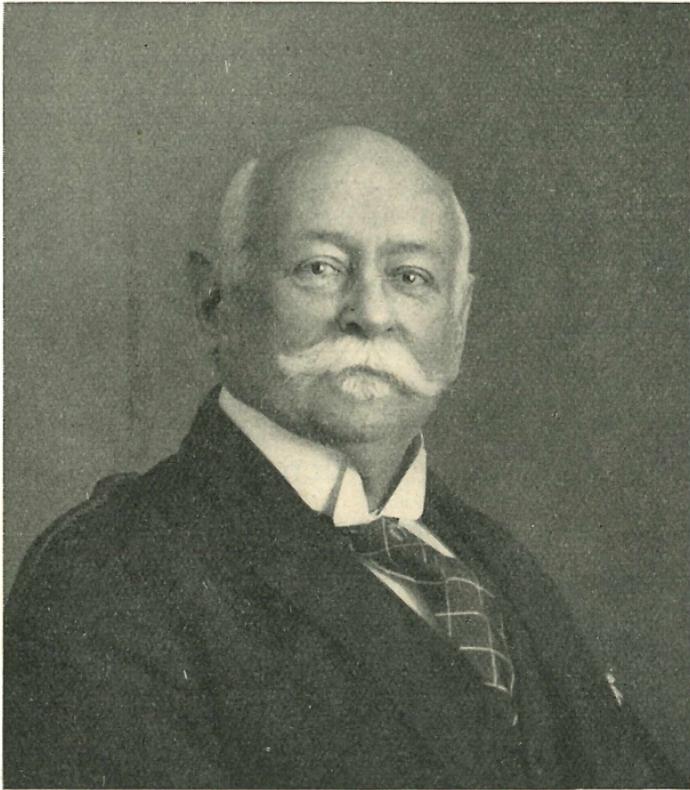


Foto-Perabo

Prof. Dr. Adalbert Seitz

5. März 1938 †

Prof. Dr. Adalbert Seitz †.

Am 5. März 1938 hat Professor Dr. ADALBERT SEITZ für immer seine Augen geschlossen. Was dieser Verlust für uns alle bedeutet und wie schmerzlich sein Abberufenwerden alle seine treuen Freunde und Mitarbeiter getroffen hat, darauf weisen die zahlreichen Gedenkworte und Nachrufe, die von nah und fern in großer Zahl bei uns einliefen, mit eindrucksvoller Deutlichkeit hin. Wir haben sie in dieser, dem Andenken SEITZ gewidmeten Nummer gesammelt und hoffen, den zahlreichen Lesern unserer Zeitschrift damit einen Gefallen zu tun und ihnen ein würdiges Bild unseres Verewigten geben zu können.

Der Werdegang SEITZ, die Vorgeschichte der Entstehung seines Riesenwerkes, wurde bereits bei Gelegenheit des 70. Geburtstages ausführlich geschildert.

Jetzt bleibt uns nur noch, den unauslöschlichen Dank dem Heimgegangenen auszudrücken und dem warmherzigen Förderer und stets hilfsbereiten Berater als letzten Gruß mitzugeben.

Sein Andenken wird unvergessen weiterleben. Die berufen sind, an seinem Werk weiterarbeiten zu dürfen, wollen die ganze verfügbare Schaffenskraft dransetzen, das Werk auf der bisherigen Höhe zu halten und im Sinne des Entschlafenen einem rühmlichen Abschluß zuzuführen. Der Fortgang ist jedenfalls gesichert und reiches Material an Text und Bild liegt bereits fertig vor, so daß mit Bestimmtheit vorausgesagt werden kann, daß das Werk nicht, wie es so manchem anderen beschieden war, ein Torso bleiben wird!

Prof. Dr. *Draudt.*

Das Lebenswerk von Adalbert Seitz und seine Bedeutung für den Museums-Zoologen.

Von Prof. Dr. *M. Hering,*

Leiter der Lepidopteren-Abteilung am Zoologischen Museum der Universität Berlin.

Von allem Geschriebenen liebe ich nur das,
was einer mit seinem Blute geschrieben hat.
Schreibe mit Blut, und du wirst erfahren,
daß Blut Geist ist. Nietzsche.

Wohl nirgends in der wissenschaftlichen Literatur gibt es ein Werk, für das sein Herausgeber in so hohem Maße gelebt, für das er gekämpft und gelitten hat, wie es »Die Groß-Schmetterlinge der Erde« von ADALBERT SEITZ ist. Einer kleineren Persönlichkeit mußten schon beim Aufsteigen des Planes, ein so gigantisches Werk zu schaffen, die Schwierigkeiten so unüberwindlich erscheinen, daß eine Durchführung überhaupt nicht denkbar schien. SEITZ setzte, nachdem der Gedanke in ihm einmal Gestalt gewonnen hatte, sein

ganzes herzblutgetränktes Wollen ein, ihn, allen Widerständen zum Trotz, in die Tat umzusetzen. Das Werk wurde der Inhalt seines Lebens, und alle seine unermüdliche Arbeitskraft gab er her, es zur Vollendung zu bringen. Nun ist er noch vor Abschluß des Werkes von uns gegangen; das Werk liegt aber zum größten Teil schon fertig vor, und wir bedauern nur, wie er es wohl selbst beklagt hat, daß er nicht mehr die letzte Hand mit anlegen konnte.

Wenn wir ermessen wollen, was das SEITZsche Werk für unsere entomologischen Museen bedeutet, müssen wir uns zurückerinnern, welche Pflege der Lepidopterologie in unseren Museen vor dem Erscheinen dieses Riesenwerkes zuteil werden konnte. In den großen Museen, die genügend Material und die ausreichende Literatur besaßen, war es wohl möglich, trotz der ungeheuerlich großen Artenzahl in dieser Ordnung eine Bestimmung und Durchordnung des Materials in bescheidenem Umfange durchzuführen. Im wesentlichen handelte es sich bei den ermittelten Namen dann aber entweder nur um »Glücksfälle« bei der Bestimmung, oder aber die Artnamen gaben nur die Artengruppen im heutigen Sinne wieder. Eine exaktere Determination war immer nur dann möglich, wenn der betreffende Museumsbeamte Spezialist in der von ihm bearbeiteten Familie war. Das konnte er aber naturgemäß immer nur in einer kleinen Anzahl von Familien sein, und so war die Durchführung und Determination der Lepidopteren-Sammlung an den großen Museen im günstigsten Falle nur ungleichmäßig durchgeführt worden.

Noch viel trauriger lagen die Verhältnisse bei den kleineren und kleinsten Museen. Das geringfügige Material, das in diesen Institutionen aufbewahrt wurde, gab keine Vergleichsmöglichkeiten, der Mangel an Literatur verhinderte, daß der Bearbeiter überhaupt die richtige Übersicht über das von ihm behandelte Gebiet gewann. Es war kein Wunder, daß die Fehlbestimmungen einen bedeutend größeren Prozentsatz ausmachten als die richtigen Deutungen. In noch weiterem Maße galt das für das große Heer der Liebhabersammler. Die bis zu dem Erscheinen des SEITZschen Werkes vorliegenden Bestimmungsbücher behandelten praktisch nur die europäischen Lepidopteren, eine exakte Festlegung von Material, beispielsweise aus Asien und besonders dem fernen Osten des paläarktischen Gebietes, blieb dem Privatsammler und Liebhaber im allgemeinen verschlossen, soweit es sich nicht um Spezialisten für eine Familie handelte. Noch schlimmer sah es bei den Sammlern aus, die auch die exotischen Falter in ihren Sammelbereich mit einbezogen. Hier mußte man sich darauf beschränken, auffallend gefärbte und geformte Tiere zu bestimmen, alles andere blieb unbenannt, und solche Sammlungen waren eigentlich nur Schaukästen ohne wissenschaftliche Bedeutung.

Es versteht sich von selbst, daß auf Grund eines so mangelhaft bestimmten Materials alle Folgerungen zoogeographischer Art wie auch für morphologische, physiologische und biologische Betrachtungen

tungen in höchstem Maße unzuverlässig waren, weil die Grundlage, die exakte Determination, fehlte.

Mit dem Erscheinen des SEITZschen Werkes begann eine neue Ära in der Lepidopterenforschung überhaupt. Es war jetzt zum ersten Male wie in keiner anderen Insektenordnung die Möglichkeit gegeben, das gesamte Material sicher zu bestimmen. Richtige Determination war nunmehr nicht mehr ein Privileg der großen und größten Museen, und die große Zahl der Liebhaber wurde in Stand gesetzt, ihr Material richtig zu benennen. SEITZ zog für die Bearbeitung der verschiedenen Familien die hervorragendsten Spezialisten der ganzen Erde heran, so daß eine Gewähr für die richtige Bearbeitung gegeben war. Aus Schaukästen für die Exoten wurden jetzt wissenschaftliche Sammlungen, bei denen auch die unscheinbaren Formen, die oft von dem größten stammesgeschichtlichen Interesse sind, genau so gleichmäßig berücksichtigt werden konnten, wie die »Augenreißer«, und solche Sammlungen, nicht nur in den großen Museen, sondern auch in Liebhaberkreisen, konnten jetzt die gesunde Basis für weitergehende Forschungen der Allgemein-Zoologen abgeben. Die zoogeographischen Untersuchungen, die sich mit Vorliebe der Lepidopteren als Ausgangsmaterial bedienen, weil in keiner anderen Ordnung der Insekten eine so gründliche Durchforschung erfolgt ist, hatten jetzt eine gesunde Grundlage und nahmen einen ungeahnten Aufschwung. Physiologische und anatomische Feststellungen besaßen jetzt das richtige Ausgangsmaterial, nämlich die exakt determinierte Spezies. So erklärt es sich, daß heute die Lepidopteren nicht nur die am gründlichsten erforschte Ordnung der Insekten darstellen, sondern daß sie auch immer häufiger zur Aufklärung allgemein interessierender Probleme herangezogen werden.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist aber auch die erzieherische Wirkung des SEITZschen Werkes. Die ganze Art der Behandlung des Stoffes, die scharfe Trennung der systematischen Kategorien und die biologische Betrachtungsweise sind von besonderer Bedeutung für die Ausbildung des Nachwuchses in der Entomologie. Hier müssen namentlich die allgemeinen Einleitungen hervorgehoben werden, die SEITZ zu jeder einzelnen Familie selbst schrieb. Sie sind das Ergebnis des Zusammenwirkens des geschulten Blickes und der gedanklichen Verarbeitung des Geschauten beim geborenen Naturforscher und regen, nicht zuletzt durch ihre elegante und flüssige Darstellung, zur Nacheiferung an.

So wird ADALBERT SEITZ in seinem Werke fortleben, so lange es eine wissenschaftliche Entomologie auf der Erde geben wird.

Dem großen Freunde.

Professor ADALBERT SEITZ ist von uns gegangen, ein Mann, dessen Name das Symbol einer großen Tat ist. Wenn es mir vergönnt ist, dem Verewigten einige Worte des Abschieds zu widmen, dann mag es damit begründet sein, daß ich ihn über fünfzig Jahre gekannt habe und in dieser langen Zeit war er mir ein Freund, den ich ebenso hoch verehrte, wie ich ihn liebte. In fünfzig Jahren kann man einen Menschen wohl kennenlernen, wenn ich aber zusammenfasse, als was er mir in diesen langen Jahrzehnten unwandelbar erschienen ist, so steht vor mir das Bild eines Mannes von unerschütterlicher Treue bis ins kleinste wie im großen, von vornehmster ehrenhafter Gesinnung und von einer tiefen menschlichen Güte, deren nur jemand teilhaftig werden kann, der, wenn er an die Pforten des Paradieses klopft, von sich sagen kann: denn ich bin ein Mensch gewesen und das heißt, ein Kämpfer sein. Seine Treue war still und selbstlos; einstmals besuchte ich ihn lange Jahre nach dem Tode meines Vaters; da übergab er mir zwei Stücke von *Teracolus celimene*, die einzigen, die er hatte und die MENGES als Tierjäger Hagenbecks in Kasalla gesammelt hatte, mit der Bemerkung, er habe sie meinem Vater versprochen und er wolle sein jenem gegebenes Wort mir halten. Gerade in intimsten Geschehnissen seines Privatlebens, die nur den ihm am nächsten Stehenden bekannt geworden sind, hat er eine Vornehmheit, Gewissenhaftigkeit und Selbstlosigkeit der Gesinnung bewiesen, welche ihm den Stempel einer geradezu sittlich vollendeten Persönlichkeit aufdrückten.

Dabei war er persönlich von größter liebenswürdigster Bescheidenheit, von einem feinen Sinn für Humor, er besaß ganz hervorragende Sprachkenntnisse, war ein überaus anregender liebenswürdiger Plauderer, namentlich auch im gesellschaftlichen Verkehr mit Damen, er besaß einen glänzenden Briefstil, der dabei stets das Gepräge ausgesprochener Eigenpersönlichkeit trug, und schließlich, er war von einer ans Unglaubliche grenzenden Konzentrationsfähigkeit und Arbeitskraft.

Übertreibungen werden leicht unglaubwürdig, aber die vorstehenden Zeilen sind weder ein Panegyricus noch sind sie aus der Gesinnung eines *laudator temporis acti* geschrieben, die Erinnerungen und gefühlsmäßige Bindungen an die Vergangenheit auf eine Persönlichkeit projiziert, noch ist es die Schwärmerei einer platonischen Liebe zu einem älteren, in vielen Dingen weit überlegenen Freunde; zu alledem bin ich zu alt, zu kritisch und zu selbständig geworden und ich bin überzeugt, daß Minos, Äakos und Rhadamanth als Totenrichter den vor ihrem Richterstuhl Stehenden nicht anders werten könnten und würden, als wie es in den vorhergehenden Zeilen geschehen ist.

Das eigentliche Lebenswerk von SEITZ ist von fundamentaler Bedeutung in verschiedenster Hinsicht. Es ist eine Thesaurierung des vorhandenen Materials, in systematischer Hinsicht brauchbar für

den Sammler in der Heimat wie in allen Weltteilen. Eine Beschäftigung mit den Exoten ist ohne das SEITZsche Werk nicht möglich und nicht denkbar. Es ist aber zukunftsweisend durch seine Materialdarbietung für Tiergeographie und Genetik. Es ist das vornehmste Bekenntnis zur westeuropäischen Kulturgemeinschaft, ein mahnendes und leuchtendes *cross the hands over the ocean*. Es läßt sich wohl sagen, daß die überragenden systematischen Leistungen eines KARL JORDAN, eines HAMPSON, eines PROUT nicht in dem Umfange und keinesfalls so rasch und durchschlagend zum kulturellen Gemeingut aller derer, die es angeht, hätte werden können, ohne sein Werk. Ein Mann, dessen Fuß jeden der fünf Erdteile wiederholt, zuweilen mit jahrzehntelangen Zwischenzeiten, betreten hat, dessen ganzes Leben im Dienste wissenschaftlicher Arbeiten stand, kannte die Verschiedenartigkeit von Rassen und Völkern in Wertigkeit und Leistung, und so war er ohne Lärm und laute Worte ein freudiger Bejager des Deutschlands von heute, an dessen Zukunft er glaubte.

Wenn mir durch die Jahrzehnte meines bewegten Lebens das bunte Heer der Insekten wie funkelnde Sternlein Licht spendete, wenn ich an brasilianische und westafrikanische Sammeltage wie an versunkene Märchen zurückdenken darf, dann verdanke ich es seinem entscheidenden Einfluß. Mir lebt er, mir ist er nicht gestorben, solange ich selbst lebe, er ist nur ferne von mir. ANDREAS VESAL hatte sich zur Grabschrift die Worte bestimmt: *Ingenio vivitur, omnia cetera mortis erunt* (Nur im Geiste leben wir, alles andere verfällt dem Tode). Der Dahingegangene ist dessen teilhaftig geworden, was nie dem Tode verfällt, er lebt und er wird leben.

Robert Müller, Wuppertal.

Letzter Gruß an Professor Seitz.

Der Erste der deutschen Entomologen, welcher der deutschen entomologischen Wissenschaft durch sein Werk »Die Großschmetterlinge der Erde« Weltruhm verschafft hat, Professor Dr. ADALBERT SEITZ, ist nicht mehr. Aus unermüdlichem Schaffen ist er am 5. März abgerufen worden. Um ihn trauert die entomologische Wissenschaft der Welt, trauert jeder ernsthafte Schmetterlings-sammler, trauert aber ganz besonders jeder, der ihn persönlich als einen der liebenswürdigsten aller Menschen kennenlernen durfte. Es ist über ein Menschenalter her, da entstand zwischen ihm und mir ein lebhafter Schriftwechsel über sein großes Werk. Es war erstaunlich, wie der große, aber so bescheidene Mann viel von dem ihm gespendeten Lob ablehnte und auf jede noch so kleine Beanstandung, wenn sie zu Recht erfolgte, einging. Erst nach geraumer Zeit lernte ich den stattlichen Mann mit dem geistig so belebten, fast immer heiteren Gesicht persönlich kennen. In nahe Beziehungen

trat ich zu ihm erst, als ich die Bearbeitung der Erebien im Supplementband I seiner »Großschmetterlinge« übernommen hatte. Wie tatkräftig hat er mir damals geholfen, wie fast jeden meiner Wünsche erfüllt, und zwar fast immer umgehend, hier sich stark von den meisten andern Größen der Entomologie unterscheidend, wo man oft erst nach langen Wochen eine Antwort bekommt. Und wenn ich nach Frankfurt kam, wie groß war auch dort seine Hilfsbereitschaft, wie geistvoll seine Unterhaltung, wie anziehend die Erzählungen aus seinem Leben, wie unbegrenzt sein Wissen! Freilich an eines mußte man sich gewöhnen; um sich seine geliebten Tropen wenigstens in bezug auf die Wärmegrade vorzutauschen, saß er immer in einer Temperatur von wenigstens 25°! Meine entomologische Schriftstellerei führte auch später zu einem regen Gedankenaustausch, der weit über den gerade vorliegenden Gegenstand hinausgehend alle möglichen entomologischen, aber auch andere Fragen behandelte. Sogar solche über Weltanschauung und Politik. In allem erschien er als der bedeutende Mann, der großzügige, edle Charakter. So ist es keine Redensart, wenn ich sage, auch in mein Leben reißt der Tod von SEITZ eine unausfüllbare Lücke.

Koblenz, den 7. März 1938.

Präsident D. Frhr. v. d. GOLTZ.

Prof. Dr. Adalbert Seitz †.

Von Dr. E. Wehrli, Basel.

Wenn ich ein bescheidenes Gedenkblatt zur Erinnerung an den leider so unerwartet rasch aus dem Leben geschiedenen Großen der wissenschaftlichen Zoologie beitragen darf, muß ich vor allem dem Gefühl tiefster Dankbarkeit Ausdruck verleihen für den genialen Schöpfer des weitaus größten aller existierenden Lepidopterenwerke, welches, das gesamte Riesenheer der Schuppenflügler der ganzen Welt auf farbige Tafeln bannend, in ungeahntem Ausmaß die zoologische Wissenschaft gefördert und eine gewaltige Ausdehnung und Erleichterung der faunistischen Erforschung aller Länder gebracht hat.

Doch ist es weder meine Aufgabe, noch meine Absicht, die Bedeutung des gigantischen Lebenswerkes ins helle Licht zu stellen, sondern heute möchte ich nur in anspruchsloser Weise einige kleine Züge und Episoden schildern, die uns die überragende Person des Gelehrten als Menschen näherbringen und uns so liebenswert und verehrungswürdig machen. Mit welcher Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Liebe er die ihm zur Reproduktion anvertrauten Falter betreute, war einfach rührend. So ließ es sich der alte Herr nicht nehmen, alle als Vorlagen für die Tafeln bestimmten Geometriden persönlich bei mir abzuholen, damit ja die Möglichkeit einer Beschädigung der wertvollen, zum Teil sehr alten Typen (von Guenée,

Boisduval usw.) ausgeschaltet sei. Das letztmal, vor wenigen Wochen, waren es etwa 700 Stück; aber er überzeugte sich eigenhändig, ob jedes einzelne fest eingesteckt war, ob das Abdomen gut hielt, ob der Leib sich nicht an der Nadel drehte, und ob schließlich alles gut verpackt war. Man muß gesehen haben, mit welcher liebenswürdiger Überlegenheit er dann nachher bei der Abreise die Zollschwierigkeiten meistern half, und mit welcher olympischer Ruhe er die Nachricht aufnahm, daß sein Zug bereits 'abgefahren sei. Wie er auf der Fahrt nach Darmstadt das kostbare Gut weiter gegen die Fährlichkeiten und Übergriffe seitens der Mitreisenden zu behüten verstand, wollen wir ihn selbst (Brief vom 17. I. 38) schildern lassen:

» . . . Ich kann damit gleich die Mitteilung verbinden, daß nach den diversen Zollkalamitäten alle 10 Kasten derart wohlbehalten angekommen sind, daß sich auch nicht ein Fühlerchen oder Beinchen in einem der Kasten gefunden hat. . . . Jedenfalls wollte ich Sie über die Tatsache, daß alles musterhaft angekommen ist, nicht im Dunkeln lassen. Der Zug war bis Heidelberg überfüllt, ständig wechselten die Fahrgäste, kamen neue von den Skitouren, die Skier und Rucksäcke rücksichtslos in den Netzen herumwarfen, so daß ich bis nach Hause einen erbitterten Kampf zum Schutze meines Gepäcks kämpfte.

Aber ich habe glänzend gesiegt und gezeigt, daß ich mit fast 80 Jahren noch den schwierigsten Situationen gewachsen bin (!).«

So wie er hier im kleinen Herr jeder Situation war, so ist er auch im großen stets als Sieger hervorgegangen. Man denke nur daran, unter welcher ungeheuren Schwierigkeiten er sein Werk durch den Weltkrieg gerettet hat!

Der Tag, auf den er sich zu Besuch ansagte, war für uns stets ein besonderer Festtag, auf den wir uns schon wochenlang vorher freuten; denn Professor SEITZ glänzte als unvergleichlicher Erzähler; nicht nur in der Schrift, sondern auch im Wort waren seine Naturschilderungen fesselnd, die Wiedergabe seiner Reiseerlebnisse packend, oft witzig, doch nie verletzend. Wie rüstig und wohl er sich noch im Januar fühlte, beweist am besten seine bestimmt geäußerte Absicht, diesen Vorsommer nochmals nach Ankara zu fahren.

Trotz seines hohen Alters erfreute er sich noch immer eines vorzüglichen Gedächtnisses und bewies dies dadurch, daß er beim letzten Besuch noch genau angeben konnte, wo auf dem Friedhof von Hongkong er die in Bd. 4 abgebildete *Obeidia tigrata* Guen. gefangen hatte, von der ihm JANKOWSKI angab, daß sie weiter nördlich auf paläarktischem Gebiet ebenfalls vorkomme.

Professor SEITZ wird in seinem Lebenswerk fortleben, solange die entomologische Wissenschaft bestehen wird. Wir werden ihn im besten Gedächtnis behalten als Urbild des vornehmen, selbstlosen, liebenswürdigen, stets hilfsbereiten deutschen Gelehrten mit überragendem Wissen und Können und nie versagender Arbeitskraft.

Adalbert Seitz †.

Die Entomologie der Welt hat einen Verlust erlitten, wie er sich schwerer und schmerzlicher nicht würde ausdenken lassen: Professor ADALBERT SEITZ ist ihr jählings entrissen worden. Nur wenige Menschen werden es sein, welche in diesem Augenblick die Größe des Verlustes, die weittragenden Folgen des plötzlichen Fehlens dieses Mannes ermessen können, des Forschers, Organisators, Kenners und Autors, in dessen Führerhänden wie niemals eines einzelnen Menschen zuvor alle Fäden der weitverzweigten und weltumspannenden entomologischen Wissenschaft zusammenliefen.

Seine Bedeutung für die wissenschaftliche und praktische Seite seiner Lebensarbeit darzustellen, wird berufenen Federn vorbehalten bleiben; überall, wo die Entomologie, sei es im stillen Museum und Laboratorium, sei es auf den Versuchsfeldern und Pflanzungen, eine Heimstätte hat, werden sich solche finden; sie in ganzem Umfang zu schildern, ja nur zu überblicken, werden heute nur ganz wenige imstande sein, welche ihm beruflich nahestanden.

Aber der Name »Adalbert Seitz« ist uns mehr als der einer wissenschaftlichen Größe; weit mehr als bei irgendeinem Manne seiner Bedeutung tritt für alle, die ihn jemals kennenlernen durften, die rein menschliche Seite in ihrer einfach-schlichten, vornehmen Größe hervor. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen das Glück hatte, noch in den allerletzten Wochen, bevor ein grausames Geschick seine Krallenhand nach dem scheinbar ewig Jugendstarken ausstreckte, in diese strahlenden, grundgütigen Augen zu blicken, der weiß, das niemand sich dem Zauber — fast möchte man sagen, dem Liebreiz — dieser einzigartigen Persönlichkeit, seiner unmittelbaren, ungekünstelten Gefühlswärme und Anteilnahme, seiner lebenswürdigen Mitteilbarkeit, mit einem Wort, seiner vollendet schönen, edlen Menschlichkeit entziehen konnte. Weitab von jedem Prunken mit seinem immensen Wissen, vermochte er jedem, der in seinen Gesichtskreis trat, Wertvolles zu geben, ihn bereichert von sich zu entlassen.

SEITZ hat es wie nur ganz Wenige verstanden, sein Leben zu einem Kunstwerk höchster Vollendung zu gestalten. Seine vielen Reisen, deren Zahl fast an die Zahl seiner Lebensjahre heranreicht, haben ihn durch alle Erdteile, durch zahllose Länder, von Ufer zu Ufer, durch Inseln, Berge, Wüsten, Wälder und Städte geführt, nicht als Globetrotter und Raritätensammler, nicht mit dem Baedeker in der Tasche als behaglich Genießenden, vielmehr als wachsamem Lynkeus, dessen glückliche Augen überall wissenschaftliche Schätze zu erspähen und der das klar Gesehene und Erkannte in allgemein zugänglicher, nutzbarer Form als ein großer Kündler wiederzugeben wußte. Nur so und in steter Berührung mit den unendlich geknüpften Beziehungen konnte das monumentale Lebenswerk eronnen, begonnen und durch ein Meer von oft feindseligen Schwierigkeiten siegreich hindurchgeführt werden, das Werk, dessen Vollendung zu

sehen, er selbst wohl kaum erhoffen durfte, um dessen Abschluß wir in dieser traurigen Stunde erwartungsvoll zittern.

SEITZ selbst hat sein Leben als höchstes Glück empfunden; noch vor wenigen Wochen hat er in begeisterter Lebhaftigkeit und leuchtenden Blickes von den Reiseplänen gesprochen, die er im kommenden Sommer zu verwirklichen gedachte und hat den Schreiber dieser Worte und dessen Frau in seiner impulsiv-gewinnenden Weise aufgefordert, ihn nach seinem alten Lieblingsziel — Anatolien — zu begleiten. Er ahnte nicht das Verhängnis, das bereits über seinem Haupte schwebte; er fühlte sich jugendfrisch und glücklich in der Vorahnung neuen Naturerkennens.

»Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
als daß sich Gott-Natur ihm offenbare.«

Diese Offenbarung hat er wie wenige auskosten dürfen und darum dürfen auch wir sein arbeiterfülltes Leben als ein köstliches preisen.

H. D . . . k.



Professor Dr. SEITZ ist nicht mehr! Welch unerwartete und erschütternde Nachricht! So lebendig steht das Bild des Dahingeschiedenen vor mir, daß man es nicht fassen zu können meint, dies Leben sei nun vollendet.

Berufenere werden seine Leistungen für die Entomologie und für den Ruf der deutschen Wissenschaft würdigen, seinen Idealismus und seine nie versiegende Tatkraft, mit welcher er Jahrzehnte an seinem Monumentalwerk, den Großschmetterlingen der Erde, gearbeitet hat.

Ich rufe mir in das Gedächtnis zurück, wie befruchtend und anregend seine Arbeit über zwei Menschenalter hindurch auf die weitesten Kreise der Entomologie gewirkt hat, nicht nur auf die entomologische Wissenschaft als solche. SEITZ hat gerade auch den Liebhabern der Entomologie durch sein besonderes Geschick, allgemeine Gesichtspunkte in seinen Aufsätzen und in den Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln seines großen Werkes herauszustellen, wesentliche Förderung gebracht und zur Vertiefung ihrer Kenntnisse beigetragen. Die entomologischen Liebhaber verlieren in SEITZ ihren besten Förderer!

Mit welcher Begeisterung hat man vor vielen Jahrzehnten seine Allgemeine Biologie der Schmetterlinge gelesen und mit welcher Begeisterung ist das Erscheinen des »Seitz-Werkes« begrüßt worden!

Seit vielen Jahren habe ich die Freude gehabt, mit Professor SEITZ im Briefwechsel zu stehen. Nun sitze ich in schmerzlichem

Gedenken vor seinen Briefen und blättere in ihnen. Und vor mir steigt das Bild eines wahrhaft edlen, warmherzigen und gütigen Menschen auf. Unermüdlich war er im Anregen, im Helfen und Fördern, ausführlich beantwortete er stets alle Wünsche und Anfragen. Große Listen und Tabellen legte er seinen Ausführungen bei. Alles bietet ein Bild erstaunlicher Arbeitskraft und beneidenswerter Frische.

Und so war er auch im persönlichen Verkehr. Wie gerne habe ich auf Reisen stets in Frankfurt Aufenthalt gemacht, um SEITZ im Senckenberg-Museum sprechen zu können. Aber der Besuch beschränkte sich nicht auf einen Aufenthalt im Museum; stets wurde man als Gast zum Mittagessen mitgenommen und bei einer guten Flasche Wein wurde dann in angeregter Unterhaltung in jugendlicher Lebendigkeit von ihm alles Mögliche an Entomologie, Weltreisen, politischen Ereignissen usw. erörtert. Wie begeistert und lebendig erzählte er mir im Sommer 1936, wo ich ihn leider zuletzt persönlich gesehen habe, von seiner Reise nach Ankara, die er auch so anschaulich in der Entomologischen Rundschau geschildert hat.

So soll Professor SEITZ nicht nur in seinen wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch als verehrungswürdiger Mensch und als der uneigennützigste Förderer der entomologischen Liebhaber in unserem Gedächtnis weiterleben!

G. Warnecke, Kiel.



Mit ADALBERT SEITZ, dessen Tod selbst seine Angehörigen und seine nächsten Freunde völlig überraschend getroffen hat, ist einer der ganz Großen unter den Entomologen dahingeschieden. Wenn sich in diesem Jahre die Entomologen aus der ganzen Welt in Berlin und München treffen, dann wird ein Mann fehlen, der wie kein anderer berufen war, die deutsche Wissenschaft würdig zu vertreten. Gewiß, er war kein Freund von großen Zusammenkünften, er liebte es mehr, in kleinerem Kreise von Kollegen seine Gedanken auszutauschen und aus dem reichen Schatz seines Wissens und seiner Erfahrung zu schöpfen. Ganz unbegreiflich erscheint es uns, daß dieser immer jung Gebliebene, der Inbegriff der Gesundheit, nicht mehr zu uns sprechen wird. Unmöglich ist es, mit wenigen Worten dem Lebenswerk eines ADALBERT SEITZ gerecht zu werden, zu schwer lastet auch auf uns noch der plötzliche Verlust unseres Freundes. Wenn Forschen bedeutet, der Natur immer wieder neue Geheimnisse zu entlocken und damit Bausteine für weiteres Forschen zu liefern, dann hat SEITZ wie kein anderer Entomologe der Neuzeit erfolgreich gearbeitet. Gerade in den kommenden Jahren

wird die Biologie wieder eine viel größere Rolle, auch in weiteren Volksteilen spielen, und SEITZ kommt der Ruhm zu, mit seinem nie erlahmenden Idealismus die sich gestellten Ziele als praktischer Biologe unbeirrt verfolgt zu haben. Die stark persönliche Note, die all seinen Arbeiten eigen ist, macht diese doppelt lesenswert. Welche Bescheidenheit und welches Verständnis gegenüber den Schwächen seiner Mitmenschen zeichnete diesen Mann aus, der den halben Globus bereist und mit offenen Augen gesehen. Es kann nur ein oberflächlicher Maßstab für die unvorstellbare Arbeitskraft unseres verstorbenen Freundes sein, daß er in den 8 Jahren nach seinem 70. Geburtstage; die ihm oder besser, die uns noch geschenkt wurden, weiter über 60 entomologische Arbeiten herausbrachte, abgesehen von der Riesenarbeit als Herausgeber seines großen Werkes, die auch in den letzten Jahren nicht geringer wurde. SEITZ wird in unserem Andenken fortleben, gleich groß als Forscher wie als Mensch.

München, 9. März 1938.

Kurt von Rosen.



Unser lieber Professor SEITZ weilt nicht mehr unter uns! Er wird nie mehr mit schnellen Schritten aufrechten Ganges durch unsere Sammlungsräume eilen, um hier oder dort, flink wie ein Jüngling, auf die Leiter zu klettern und einen Schmetterlingskasten aus einem der hohen Schränke zu holen. Bis zuletzt wollte er nichts von Schonung wissen, wollte alle Arbeiten tun, wie in jungen Jahren.

Zwei Tage der Woche, Dienstag und Donnerstag, waren der Arbeit im Museum gewidmet und meist saß unser Professor SEITZ schon um 8 Uhr morgens an seinem Schreibtisch, um die für ihn eingelaufene Post zu sichten und waren dabei in einem Päckchen ein paar besonders schöne Falter hereingeflattert, dann war seine Freude eine doppelte: er war begeistert über den feinen Zuwachs unserer Sammlung und beglückt über die Anhänglichkeit seiner Freunde da draußen, die seiner liebevoll gedachten.

Die lange und doch zu kurze Zeit von 16 Jahren durfte ich ihm Assistentin sein, durfte bei ihm lernen, und er gab mir gerne von seinem umfassenden Wissen. Wenn auch in allererster Linie den Schmetterlingen seine Liebe gehörte, so war da doch kein Gebiet der Zoologie, über das er nicht ebenso fesselnd zu berichten wußte. Daneben haben ihn auch Fragen der Medizin stets lebhaft interessiert und es kam nicht selten vor, daß einer seiner Freunde sich bei ihm Rat holte.

Die Vielfältigkeit der Museumsarbeit erforderte es, daß wir uns darin teilten. Für mich waren aber die Stunden gemeinsamen Schaffens besonders schön. Wie gut konnte doch Professor SEITZ erklären, wie wundervoll anschaulich über das Leben der Insekten berichten. Wie blitzten seine Augen, wenn er eine Ansicht lebhaft verfocht oder wenn es gar galt, andere Meinung zu widerlegen.

Immer war er heiter und guter Dinge. Wollte mal etwas schief gehen, so hatte er schnell eine witzige Bemerkung bereit und gleich war alles wieder in Ordnung. Gewiß auch er konnte einmal böse und ärgerlich sein, auch er konnte einmal lospoltern. Aber so richtig schlechter Laune oder gar griesgrämig war unser Professor SEITZ nie. Sein köstlicher Humor half ihm leicht über Widerwärtigkeiten hinweg; ein lustiger Vers, deren er so viele kannte, wurde vergnügt hergesagt und schnell war alles Unangenehme beiseitegeschafft.

Dieser von Herzen sonnige Mensch brauchte auch Sonne zum Leben, und je heißer sie schien, um so lieber war es ihm, um so quicklebendiger wurde er. Die Tropensonne hat er in den letzten Lebensjahren sehr vermißt, sie hatte ihm immer neue Frische gegeben. Um viele Jahre verjüngt kam er stets von seinen Reisen zurück; wie froh und begeistert erzählte er von seinen Erlebnissen, während wir seine mitgebrachten Schätze bestaunen durften. Manchmal zeigte sich auch, daß dieser Käfer oder jene Wespe bei weitem nicht so groß war, wie sie der so geschickte und eifrige Sammler im Gedächtnis hatte, und dann kam es ganz traurig aus seinem Mund: »Ach, draußen auf der Blume sah halt das Tier viel schöner und größer aus, als hier drinnen im Kasten.«

Gern hätte er noch weitere Sammelreisen in die Tropen unternommen, um zu forschen und neue Kräfte zu sammeln; aber die Hoffnung, durch unermüdliches Schaffen seine Lebensarbeit vollenden zu können, hielt ihn an seinem Schreibtisch zurück. Sein Wunsch ging nicht in Erfüllung, und uns bleibt nur zu hoffen, daß es anderen gelingen möge, in seinem Sinne weiterzuarbeiten, bis das einzigartige Werk unseres verehrten Professor SEITZ zum Abschluß gebracht ist.

Elli Franz,

Natur-Museum Senckenberg, Frankfurt a. M.

32 Jahre Arbeit an einem Buche.

Als im Jahre 1906 bekannt wurde, daß eine systematische Bearbeitung der Großschmetterlinge der Erde in Angriff genommen werden sollte, horchte die Fachwelt der ganzen Erde auf. Endlich also sollte ein Projekt zur Tat werden, das schon vielen Männern vorge-schwebt war, das durchzuführen aber niemand bisher den Mut und die Kraft gefunden hatte. Welch unerhörte Bedeutung dieses Unter-nehmen nicht nur für den Sammler, sondern auch für die Museen

und die ganze Wissenschaft gewinnen sollte, welche hohe Aufgabe es auf dem Gebiete der Entomologie zu erfüllen berufen war, wird hier an anderer Stelle eindringlich dargestellt.

Keine Sammlung von irgendwelcher Bedeutung, kein Museum, kein ernsthafter Sammler ist heute denkbar ohne den »Seitz«. Nicht nur in Europa, sondern auf allen Kontinenten.

Damit ist alles über die Bedeutung und die Notwendigkeit dieses Werkes gesagt.

Aber wenige nur wissen, welche Arbeit, welchen Fleiß, welche Zähigkeit, wieviel Opferbereitschaft und vor allem welches Können es brauchte, um dieses »Werk« aufzurichten, das heute jedem Entomologen ein selbstverständlicher Begriff ist.

Um davon wenigstens eine kleine Ahnung zu bekommen, muß man sich vergegenwärtigen, daß es zuvor kein ähnliches Buch gab, daß, soweit Unterlagen überhaupt da waren, die Beschreibungen in ungezählten Zeitschriften, Büchern und Schriften aller Sprachen und Länder zerstreut waren, daß diese ganze riesige Literatur durchgearbeitet, jede einzelne Angabe auf ihre Richtigkeit überprüft und verglichen, im Zweifelfall eine neue Untersuchung angestellt, in die ungezählten Einzelheiten Ordnung gebracht und das ganze Chaos dann in ein System gebracht werden mußte.

Die hervorragendsten Entomologen der verschiedensten Länder wurden die Mitarbeiter von Professor SEITZ, da ja ein Mann unmöglich Spezialist aller Familien und Gattungen sein kann und die Arbeit die Leistung eines einzelnen bei weitem überschritt.

Wenn so auch eine ganze Anzahl von Gelehrten an dem Aufbau des Werkes mitarbeiteten, über allen stand Professor SEITZ, in seinen Händen lag die oberste Leitung und die Entscheidung in allen Fragen.

Seine besondere Sorge war die Reproduktion der Tafeln.

Wer denkt heute, da der größte Teil des Werkes vorliegt, beim Durchblättern der Tafelbände daran, daß die Originale der abgebildeten Tiere aus allen Ländern der Erde nach Darmstadt zusammenströmten, um von dort in die Kunstanstalt zu wandern? Wer kann ermessen, welche Schwierigkeiten die Zusammenstellung auch nur einer einzigen Tafel bereiten konnte?

Daß wegen eines einzigen Tieres häufig eine umfangreiche Korrespondenz geführt werden mußte, da die Beschreibung wohl vorlag, das Original jedoch nirgends aufzutreiben war und niemand wußte, in welcher Sammlung es steckte?

Wenn auch die paläarktische Fauna ziemlich bekannt war, bei der Bearbeitung der exotischen Faunen türmten sich die Schwierigkeiten: Hier hatten andere noch kaum Vorarbeit geleistet und dazu brachten die Expeditionen immer wieder neues, bisher unbekanntes Material, das alles verarbeitet werden mußte, sollte das Werk auch fernerhin den Anspruch der Vollständigkeit erheben können.

So sind heute beispielsweise bereits die neuesten Ausbeuten von FILCHNER und SVEN HEDIN in Arbeit, werden die Abnehmer des

Werkes schon in kurzem die Tiere sehen, die von diesen Expeditionen mitgebracht wurden.

Fast unwahrscheinlich scheint es heute, daß auch durch Krieg und Inflation die Fortführung noch möglich war, denn das Werk erschien gleichzeitig in drei Sprachen, war und ist darum besonders auf den Export angewiesen. Damals aber waren die Grenzen geschlossen, tobte der Krieg ringsum. Letzte Proben der Opferbereitschaft verlangte diese Situation von allen Beteiligten — und sie wurden gebracht.

In jahrzehntelanger Zusammenarbeit entstand zwischen Professor SEITZ und seinem Verleger eine Verbundenheit, wie sie nur selten anzutreffen ist und aus dieser Ausrichtung auf das gemeinsame große Ziel kam eine Freundschaft, die durch die Sorgen und Nöte nur immer enger geschmiedet wurde.

So trauert heute der Verlag nicht nur um den großen Gelehrten und eminenten Autor, sondern wahrhaft aufrichtig um seinen stets hilfsbereiten Freund.

Wie sehr hätten wir unserem verehrten Herrn Professor gewünscht, daß er selbst noch den letzten Baustein an sein großes Werk hätte fügen können, daß er, der sein ganzes Leben rastlos tätig war, nach der Vollendung noch Jahre der Ruhe hätte erleben dürfen.

Nun, da er mitten aus seiner Arbeit herausgerissen wurde, können wir sein Andenken nicht besser ehren, als daß wir sein Erbe, sein Werk so rasch als möglich dem Abschluß zuführen.

Alfred Kernen Verlag.

Nachwort.

Alle mir zur Veröffentlichung zugegangenen Gedenkworte, deren Einsendern wir auch an dieser Stelle Dank sagen, enthalten so viele, ganz in meinem Sinne ausgesprochene Gedanken, daß mir nur bleibt, noch einige kleine persönliche Beziehungen und Erlebnisse mitzuteilen.

Als ganz besonders erfreuende Züge des Verstorbenen möchte ich noch seine liebenswürdige Freigebigkeit hervorheben. Es kam kaum vor, daß er mich gelegentlich meiner Besuche im Senckenberg-Museum in Frankfurt nicht zum Mittagessen in ausgezeichneten Gaststätten einlud. Das wurden dann jedesmal Feststunden, immer besonders genußreich, und gewürzt mit humorvoll wiedergegebenen Reiseerlebnissen, so daß man allein schon darüber hätte Bücher schreiben können.

Hatte man mit ihm im Museum zu arbeiten, so konnte er sich nicht genug tun, alles Gewünschte zu zeigen und zu erklären; er stieg auf Leitern herum und holte Kasten für Kasten hervor, noch in den letzten Monaten seines Lebens. Geradezu rührend war es,

wie er bis zuletzt alles fürs Werk Erforderliche, seien es Manuskripte, Bücher oder Falter, selbst in meine fast dreiviertel Stunde von ihm entfernte Wohnung heranzuschleppen pflegte. Machte man ihm in scherzhafter Weise darüber Vorhaltungen, so sagte er lachend, er hätte ja nur einen schönen Spaziergang gemacht.

Noch kurz vor seinem Tode, als ich ihn zum erstenmal im Krankenhaus besuchte, war er voller Vitalität und machte ganz in seiner alten Lebhaftigkeit Vorschläge zur Weiterarbeit, so daß ich noch gar nicht recht an die Schwere der Erkrankung glauben konnte. Aber schon wenige Tage danach hatte sich leider der Zustand so besorgniserregend verschlimmert, daß man zum erstenmal den lieben alten Freund nicht mehr fand, sondern erschüttert sehen mußte, daß seine Kraft der Krankheit nicht mehr gewachsen war.

Ich möchte an dieser Stelle die Schlußzeilen eines mir heute zugegangenen Schreibens von seinem treuen englischen Freunde L. B. PROUT bringen, deren wohltätigen Trost wir wohl alle in gleicher Weise mitempfinden: »It is a blessing, that our friend was spared from lingering pains and invalidism. He has done what I have always felt a wish to do — passed away in the full exercise of his faculties and in the midst of the work which he loved!«

M. Draudt, Darmstadt.

